

# Feinstes Rokoko: Norbert Anger im Mozart-Konzert

Von Christian Strehk

**Kiel.** Mit Rokoko verband Peter Tschaikowsky wahrscheinlich die architektonisch prachtvolle Leichtigkeit vom Petersburger Winterpalais, vielleicht von Boucher-Gemälden und ganz sicher von der Musik seines Idols Mozart. In seinen *Rokoko-Variationen* dringen diese luftigen Schnörkel wie das Geflüster gefährlicher Liebschaften ins Ohr – vorausgesetzt, sie werden derart herrlich kapriziös und trotz technischer Höchstschwierigkeiten blitzsauber schwerelos zelebriert wie vom jungen sächsischen Cellisten Norbert Anger im gut besuchten Mozart-Konzert der Musikfreunde Kiel. Anger widerlegt scheinbar mühelos das gern zitierte Klischee vom „Stück Holz, das oben kreischt und unten brummt“ (Antonin Dvorák), zeichnet auf seinem Guadagnini-Instrument aus der Rokoko-Zeit auch die Bach-Zugabe in feinsten Strichen.

Die fast überall sensibel mithaltenden Philharmoniker hatten zuvor Tschaikowskys hübsche *Mo-*

*zartiana*-Suite mit Herz und Sinnlichkeit weitgehend vor dem Absturz in den Kitsch bewahrt. Kiels Stellvertretender Generalmusikdirektor Leo Siberski dirigiert sie als muntere Ballett-Musik, in der der russische Romantiker die Puppen tanzen lässt: das Wolferl, die Nannerl und vielleicht auch den streng polternden Leopold. Das Spektrum reicht von der zart verschleierte Gebetsmusik des dritten Satzes bis zum rein musikalischen Vergnügen mit den virtuosensoli von Violine (Konzertmeister Catalin Mugur) und Klarinette (Alexander Wernet-Hellmann) im Variationen-Finale.

Die Nähe zur Bühne ist auch in Mozarts *B-Dur-Sinfonie KV 319* wahrlich nicht zu überhören. Aber Siberski und die mit leichter Hand auf historisch informiertes Spiel umschaltenden Philharmoniker interessieren sich mehr für die Mimik und die kleinen Fingerzeige als die große theatralische Geste der Sätze. So wirkt der letzte sinfonische Wink des Wiener Klassikers aus und an seine Salzburger Heimat von innen her frisch aufpoliert.